

Auffahrt – darüber stehen!

«Ihr Leute aus Galiläa, was steht ihr da und schaut hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird auf dieselbe Weise wiederkommen, wie ihr ihn in den Himmel habt auffahren sehen.» Diese Worte aus dem ersten Kapitel der Apostelgeschichte sprechen zwei unbekannte Männer in weissen Kleidern zu den verdutzten Jüngern. Nur die Apostelgeschichte hat eine präzise Chronologie, die mit der Auferstehung am Ostersonntag beginnt. Während 40 Tagen zeigt sich der auferstandene Christus immer wieder und lehrt seine Anhänger, die jetzt Apostel genannt werden, bevor er vor ihren Augen in den Himmel emporgehoben wird. Dabei verspricht er ihnen, dass an seiner Stelle nun bald die Kraft des Heiligen Geistes treten wird. Auf dieser Tradition gründet die Datierung der kirchlichen Festtage: Deshalb fällt Auffahrt immer auf einen Donnerstag, und zehn Tage später feiern wir Pfingsten als Fest des Heiligen Geistes, der die christliche Gemeinschaft festigt und so die Kirche gründet.

Ein Blick in andere neutestamentliche Schriften zeigt, dass Paulus oder Johannes nichts von einer Auffahrt Christi in den Himmel wissen. Für sie fällt Auferstehung und Christi Himmelfahrt praktisch zusammen. Beide betonen: Am Ostersonntag wurde nicht einfach der Leichnam des Menschen Jesus von Nazareth wiederbelebt, sondern als Christus erhöht und so als Auferstandener bereits zu Gott hinaufgenommen.

Ja, wo ist der Auferstandene denn jetzt? Im Himmel oder immer noch auf Erden? Denken wir heute wirklich noch in solchen Kategorien? In einer Zeit, wo die Raumfahrt eine bemannte Expedition auf den Mars plant und Hunderte von Satelliten unsere



Erde umkreisen. So fremd, wie uns die fast kosmische Vorstellung einer Himmelfahrt geworden ist, so unwirklich erscheinen uns auch die bildlichen Darstellungen dieses Ereignisses aus vergangenen Jahrhunderten. So auch das Bild, das ein Elfenbeinrelief aus dem 10. Jahrhundert zeigt. Jesus wird da von einer kräftigen Hand zwischen zwei Engeln durch die Wolken in die Höhe gezogen. Die Gesichter der Jünger widerspiegeln Staunen, Schrecken und Angst zugleich. Sie scheinen eher perplex und fragend, als erfreut und begeistert zu sein.

Es scheint, als hätten bereits sie Mühe gehabt, zu verstehen, was da wirklich vor sich ging.

Der folgende kurze Text deutet Auffahrt in überraschend einfachen Worten als eine Hilfe, die Mühseligkeiten des Lebens zu bewältigen, ohne dabei die Bodenhaftung zu verlieren. Jesus steht als auferstandener Christus über uns und ist doch immer mit uns verbunden. Darin besteht das kleine und doch so grosse Geheimnis, welches wir in dieser nachösterlichen Zeit feiern.

Ihr Pfr. Martin Günthardt

Auf und davon?

Christi Himmelfahrt: Hat Jesus sich abgesetzt? Hat er sich aus dem Staub gemacht? Wer Jesus so sieht, weiss wenig von ihm. In ihm ist Gott zur Welt gekommen. Gott ist nicht weltlos, und die Welt ist nicht gottlos. Jesus bürgt für die Treue Gottes zur Erde. Er hat den Staub der Erde geschluckt, in der Wüste, und nicht nur dort. Viel Staub hat er geschluckt. Er hat sich die Hände und Füsse dreckig gemacht. Er hat sich auf den Staub der Erde eingelassen – und ist nicht wie alle anderen Staub geworden.

Das bekennen wir mit dem Himmelfahrtsfest: Er steht drüber. Wir wissen alle, wie das ist, wenn wir tief drinsitzen, untergehen in unseren Sorgen, in unseren Terminen, in unserer Arbeit, untergehen im Leid. Und dann die heimliche Sehnsucht drüberzustehen. Jesus steht drüber. Nicht selbstherrlich, nicht wie einer, der nichts mit den Dingen der Welt zu tun hat. Nein, er ist tief nach unten heruntergekommen, der «heruntergekommene» Gott. Er ist den Kalamitäten des Lebens nicht ausgewichen, die hat er vielmehr am eigenen Leib zu spüren bekommen. Er hat das Kreuz des Lebens bis zum bitteren Ende getragen. «Hinabgestiegen in das Reich des Todes.» So tief ist er heruntergekommen. Eine Treue zur Erde, die bis zum Letzten geht. Sie ist ihm sehr ans Herz gewachsen, er hat sie sich zu eigen gemacht.

Aus: Mach's wie Gott, werde Mensch.
Franz Kamphaus; Herder, 2013.

Christi Himmelfahrt, Relief auf Elfenbein, wahrscheinlich aus Metz (Frankreich), spätes 10. Jahrhundert. Kunsthistorisches Museum in Wien.